

Der Tempel des Leibes

Eine offene Kirche, nach der Stadtbesichtigung – ich genieße es, sie zu betreten und mich einen Augenblick darin auszuruhen. Gerade jetzt, in den Sommermonaten und im Urlaub. Oft tut sich dann eine heilsame und erfrischende Kraft für mich auf. Ich komme in Kontakt mit mir selbst, mit dem Leben, mit Gott.

Ich finde, dass man sehr schnell erkennen kann, ob solch ein Ort als Ort der Gegenwart Gottes gepflegt wird oder nicht. Für mich ist dabei nicht einfach der Bauzustand des Gebäudes entscheidend, die Pracht, mit der ein Gotteshaus von seinen Erbauern manchmal ausgeschmückt wurde. In meinem Urlaub war es eine kleine, alte und baufällige Kapelle, deren Putz von den Wänden fällt. Sie strahlt für mich die Atmosphäre der Gegenwart Gottes aus, einfach dadurch, dass ein frischer Blumenstrauß auf der Altartreppe steht und in der Bibel, die auf dem Altar liegt, das Evangelium der Woche aufgeschlagen ist. Diese kleine, abgelegene Kapelle wird sicher nicht viele Besucher haben. Aber jemand macht sich die Mühe, diesen Ort als Gotteshaus ernst zu nehmen. Und so konnte sich etwas von diesem Geist heilsam auf mich übertragen.

Aber wir müssen nicht immer eine Kirche aufsuchen, um so eine Erfahrung zu machen. Für den Apostel Paulus liegt diese Erfahrung viel näher. Er vergleicht unseren eigenen Körper mit einem Tempel. Wie in einem Gotteshaus kann sich auch in unserem Leib eine gute, heilsame Atmosphäre entfalten. Unser Leib besitzt die Fähigkeit, den unruhigen, fliehenden Geist zu beruhigen. Er birgt die Möglichkeit in sich, Freude zu erfahren, Lust und Liebe zu spüren, oder Trost zu fühlen. Der Leib ist verlässlich, weil er sich ehrlich zu Wort meldet, wenn etwas in Unordnung ist. Das alles ist dann keine Frage des Alters, hängt nicht daran, ob wir jung oder alt, dick oder dünn, groß oder klein, trainiert oder untrainiert sind. Es hängt daran, wie wir unseren Leib anschauen. Ob wir ihn ehren als einen Ort, an dem Gott wohnen will. Denn genau das ist nach Paulus seine tiefste Bestimmung.

Eigentlich könnte dieser Gedanke des Paulus modern sein in der körperbetonten Zeit, in der wir leben. Kein Straßenzug in unseren Städten, wo uns nicht Frauen und Männer mit schönen Körpern entgegenstrahlen. Der Körper wird heute auf vielerlei Weise angesehen: als Lust- und Schauobjekt, das andere beeindrucken soll, als Maschine, die zu funktionieren hat, und die man reparieren muss, wenn sie ausfällt. Aber die tiefste Bestimmung als Wohnort Gottes haben die meisten Menschen wohl nicht im Blick. „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?“ Mit seiner Frage bleibt Paulus nicht an der Fassade stehen. Wie ein Reiseführer nimmt er mit nach innen und zeigt mir: mein Leib ist ein Ort, wo Gott Heimat finden kann. Der Ort, wo er seine heilsame und lebensspendende Kraft entfalten will. Ja, ich möchte öfter in ihn einkehren, so wie in eine kühle Kirche mitten im Sommer.